

LISTE ZUKUNFT e.V.

Geschäftsstelle
Bankgasse 13
67227 Frankenthal

Tel. 0163.6839300
Mail info@listezukunft.de
www.listezukunft.de

Eingetragener Verein
unter Nummer 61566
beim Registergericht
Ludwigshafen am Rhein

Haushaltsrede der Liste ZukunFT

vorgetragen von Sandra Kober, Stadtratssitzung vom 11.12.2024

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Stadtvorstand, geschätzte Verwaltungsmitarbeiterinnen, liebe Stadtratskolleginnen, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, werte Vertreterinnen der Presse,

zum Jahresende blicken viele Menschen auf das vergangene Jahr zurück. Doch die Vergangenheit nützt uns in der Gegenwart nur, wenn wir aus ihr lernen und nicht weiter in ihr verharren. Neue Hoffnung, neue Gedanken, neue Gelegenheiten, neue Wege, neue Chancen – danach streben wir zu Beginn eines neuen Jahres.

Jetzt ist die Zeit, zu reflektieren: Welche Ziele wurden erreicht? Was hat man geschaffen? Wo hat sich Engagement ausgezahlt, und wo konnte man Veränderungen bewirken? Im gleichen Zug müssen wir aber auch ehrlich eingestehen, wo etwas nicht gelungen ist, wo Chancen vertan wurden oder Fehler gemacht wurden.

Es ist unsere Aufgabe als gewählte Vertreter, Verantwortung zu übernehmen, die Belange der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ehrlich, transparent und lösungsorientiert zu vertreten.

1. Haushaltsführung Frankenthal – ein Minus bleibt ein Minus

Die Kämmerei spricht davon, das ursprüngliche Defizit von über 30 Millionen Euro auf 15,7 Millionen reduziert zu haben. Doch ein Defizit von knapp 16 Millionen bleibt eine gewaltige Herausforderung, die nicht schöneredet werden kann. Der Ausblick auf die Haushaltsplanung 2025 lässt ebenso wenig Raum für Optimismus. Der Druck der ADD wächst, und der Spagat zwischen dringend notwendigem Investitionsbedarf, dem Wunsch nach Entlastung von Gewerbe und Privathaushalten und der Gefahr eines nicht genehmigungsfähigen Haushalts scheint kaum zu bewältigen.

Wir möchten an dieser Stelle klarstellen: Es braucht mehr als bloße Schadensbegrenzung. Es sind weitere strukturelle Reformen, klare Prioritäten und eine langfristige Strategie nötig, um Frankenthal finanziell stabil aufzustellen. Ein einfaches „Weiter so“ wird nicht reichen.

2. Konnexitätsprinzip – wer bestellt, der bezahlt

„Wer bestellt, der bezahlt.“ Ein einfacher und logischer Grundsatz, der in der Praxis jedoch oft missachtet wird. Bund und Land übertragen den Kommunen immer neue Aufgaben – häufig ohne die dafür notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen.

Frankenthal ist ein gutes Beispiel dafür, wie diese Lastenverlagerung die finanzielle Situation der Städte erheblich verschärft. Neue Anforderungen führen zu höheren Ausgaben, doch die Kommunen bleiben auf den Kosten sitzen. Das Ergebnis sind steigende Defizite und eingeschränkte Handlungsspielräume.

Des Weiteren muss alles dafür getan werden, sämtliche Fördermöglichkeiten von Bund und Land frühzeitig zu identifizieren und vollständig auszuschöpfen. Viele Mittel bleiben ungenutzt, weil Anträge nicht rechtzeitig oder umfassend gestellt werden. Das ist eine vertane Chance, die wir uns nicht leisten können. Nur durch die konsequente Nutzung aller Fördermöglichkeiten können notwendige Neuinvestitionen gerechtfertigt und finanziert werden, ohne die Belastung für unsere Bürgerinnen und Bürger weiter zu erhöhen.

Wir fordern die Verwaltung auf, hier noch entschiedener aufzutreten. Es reicht nicht, gelegentlich darauf hinzuweisen, dass die Kommunen überfordert werden. Frankenthal sollte auf Landes- und Bundesebene als Vorreiter wahrgenommen werden – als eine Stadt, die unermüdlich darauf pocht, dass das Konnexitätsprinzip eingehalten wird und die verfügbaren Fördergelder konsequent genutzt werden.

Es ist keine Schande, unbequem zu sein, wenn es um die Interessen unserer Stadt geht. Im Gegenteil: Nur durch Beharrlichkeit und Nachdruck können wir die Aufmerksamkeit auf dieses Problem lenken und dafür sorgen, dass Frankenthal die finanzielle Unterstützung erhält, die es verdient.

3. Rechenfehler, Vergabefehler, fehlende Prognosen und mangelhaftes Verbesserungsmanagement– bittere Lehrstücke für die Stadt

Fehler passieren – das ist menschlich. Doch die Häufung solcher Fehler in den vergangenen Jahren belastet Frankenthal schwer und führt immer wieder zu vermeidbaren finanziellen Einbußen.

Falschkalkulationen von Personalkosten in Höhe von mehreren Millionen Euro, Vergabefehler aufgrund nicht oder nicht korrekt durchgeführter Ausschreibungen und der Verlust wichtiger Fördermittel in Höhe

von mehreren Hunderttausend Euro – all das ist schwer nachvollziehbar. Es bleibt die Frage, wie solch extreme Abweichungen nicht frühzeitig als unplausibel erkannt werden konnten. Solche Fehler dürfen nicht passieren – erst recht nicht in einem Bereich, der so zentral für den Haushalt ist. Das ist Geld, das die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt durch weitere Verschuldung letztlich mittragen müssen.

Hinzu kommt ein genereller Mangel an langfristigen Prognosen und Planungen, der immer wieder zusätzliche Kosten und Verzögerungen verursacht. Es scheint, als würden Probleme oft erst dann thematisiert, wenn es schon zu spät ist – und das darf so nicht weitergehen.

Auch beim Eigen- und Wirtschaftsbetrieb Frankenthal (EWF) ist die Lage alarmierend. Jahr für Jahr beklagt die Leitung des EWF die Defizite und zeigt auf, was alles schief läuft – allerdings immer erst im Nachhinein. Klare Zielsetzungen, Strategien und ein funktionierendes Monitoring fehlen vollständig. Der EWF wirkt wie ein Fass ohne Boden und ist damit ein klares Dauerversäumnis des Managements.

Es reicht nicht, Probleme nur zu benennen, wenn sie längst entstanden sind. Wir fordern endlich klare Strukturen, verbindliche Verantwortlichkeiten und eine langfristige Planung, um solche Fehler künftig zu vermeiden und Frankenthal finanziell wieder auf Kurs zu bringen.

4. Stadtklinik – unsere Verantwortung für die Gesundheitsversorgung

Die finanzielle Lage unserer Stadtklinik ist äußerst angespannt. Doch leider sind viele der Probleme hausgemacht und durch jahrelanges Zögern und Wegschauen entstanden. Defizite wurden lange hingenommen, notwendige Reformen verschleppt und strukturelle Probleme blieben unbeachtet.

Doch jetzt gibt es neue Hoffnung: Die Neubesetzung der kaufmännischen Direktion bringt endlich Bewegung in die Sache. Wir haben jemanden, der die Defizite offen anspricht und Lösungen vorschlägt. Die fundierten Analysen und konkreten Maßnahmenpläne der neuen Leitung sind eine Chance, die wir unbedingt nutzen müssen.

Es darf jedoch nicht bei Vorschlägen bleiben. Jetzt ist unsere Unterstützung gefragt, und es darf keine Zeit verloren gehen. Jeder Tag, den wir mit Diskussionen und Verzögerungen verschwenden, kostet Geld – und gefährdet die Zukunft unserer Klinik. Die Stadtklinik ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsversorgung in Frankenthal. Sie ist nicht nur eine Einrichtung, sondern ein Garant für die medizinische Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger.

Wir müssen handeln, und zwar gemeinsam. Es geht nicht nur um Zahlen, sondern um die Menschen in dieser Stadt, die auf eine funktionierende und nachhaltige Gesundheitsversorgung angewiesen sind.

5. Der Festplatz – ein Sinnbild für Fehlplanung

Der Festplatz war einst ein Ort der Begegnung, Freude und Gemeinschaft. Heute jedoch steht er sinnbildlich für verpasste Chancen und mangelnde Entscheidungsfreude.

Wir verstehen, dass unter erheblichem Zeitdruck Entscheidungen getroffen werden mussten. Doch der aktuelle Zustand ist nicht zufriedenstellend. Der Festplatz ist inzwischen eher ein Mahnmal für die verfehlte Integrationspolitik und das Versäumnis, rechtzeitig tragfähige Konzepte zu entwickeln.

Dieser Ort, der eigentlich für Kultur, Feste und das Zusammenkommen der Menschen stehen sollte, wurde zu einem Symbol für Konflikte und Stillstand. Es ist höchste Zeit, dass wir uns dieser Herausforderung stellen und ein langfristiges Konzept entwickeln, das den Festplatz wieder zu dem macht, was er sein sollte: ein Platz der Freude, der Gemeinschaft und des Lebens in Frankenthal.

Wir dürfen nicht weiter zulassen, dass der Festplatz als ein Zeichen von Planungsversagen wahrgenommen wird. Stattdessen müssen wir ihn gemeinsam mit einer Perspektive versehen, die wieder allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt.

6. Digitalisierung – Chance statt Bürde

Digitalisierung ist ein Begriff, der in der öffentlichen Verwaltung oft überstrapaziert wird. Doch anstatt die Digitalisierung als Bürde oder Pflichtaufgabe zu sehen, sollten wir sie endlich als das begreifen, was sie wirklich ist: eine riesige Chance.

In Unternehmen dient die Digitalisierung dazu, Prozesse effizienter und schneller zu gestalten, Kosten zu sparen und den Menschen das Leben einfacher zu machen. Warum gelingt das in der Verwaltung so selten? Oft scheint es, als sei Digitalisierung in Behörden vor allem mit Problemen und bürokratischen Hürden verbunden. Doch das muss nicht sein.

Frankenthal hat hier großes Potenzial, das längst nicht ausgeschöpft ist. Die Digitalisierung muss konsequent genutzt werden, um Abläufe in der Verwaltung zu vereinfachen, Zeit zu sparen, die Bürgerinnen und Bürger besser zu unterstützen und externen Dienstleistern der Stadt zugänglicher zu werden. Es braucht einen klaren Plan, wie digitale Werkzeuge sinnvoll eingesetzt werden können – nicht nur als Reaktion auf gesetzliche Vorgaben, sondern aus eigenem Antrieb, um die Stadt moderner und effizienter zu machen.

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um für die Menschen in dieser Stadt echten Mehrwert zu schaffen. Es liegt an uns, diese Chance zu ergreifen und die Verwaltung so aufzustellen, dass sie den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht wird.

7. Wohnungsbau – es muss mehr passieren

Frankenthal braucht dringend mehr Wohnraum – für Familien, für Menschen mit geringem Einkommen und für all jene, die bezahlbaren Wohnraum suchen. Doch die Realität sieht anders aus: Viele Projekte stagnieren, sogar solche, bei denen die Sozialquote keine zusätzliche Herausforderung darstellt.

Der Grund ist häufig derselbe: langsame Genehmigungsprozesse und unnötige bürokratische Hürden. Diese kosten nicht nur wertvolle Zeit, sondern treiben die Baukosten in die Höhe – Kosten, die letztlich von Investoren und somit auch von den zukünftigen Mietern getragen werden müssen.

Dabei bietet ein ausreichendes Wohnraumangebot enorme Synergieeffekte. Es steigert die Attraktivität unserer Stadt für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben, erhöht die Kaufkraft und generiert dringend benötigte Steuereinnahmen. Diese Einnahmen könnten wir sinnvoll nutzen, um die finanziellen Spielräume der Stadt zu erweitern und weitere Investitionen zu ermöglichen.

Es ist höchste Zeit, diese Blockaden zu lösen und die Prozesse zu beschleunigen. Wir brauchen klare und unbürokratische Verfahren, damit Projekte schneller und wirtschaftlicher umgesetzt werden können.

Denn eines ist klar: Der Mangel an Wohnraum betrifft uns alle. Er treibt die Mietpreise in die Höhe und sorgt dafür, dass immer mehr Menschen Schwierigkeiten haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Diesem Trend müssen wir entschlossen entgegenwirken – für eine Stadt, die lebenswert bleibt und Raum für alle bietet.

Zum Abschluss

Frankenthal steht vor wahnsinnig großen Herausforderungen. Doch wir sind überzeugt: Gemeinsam können wir diese bewältigen. Wir glauben an die Kraft der Menschen in dieser Stadt, an die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an die Chancen eines neuen, kooperativen Miteinanders und nicht zuletzt – und das muss an dieser Stelle auch mal gesagt sein – an einen Oberbürgermeister, der seine Stelle mit einem hohen Maß an Verantwortungsbereitschaft und Einsatzwillen angetreten hat.

Herr Dr. Meyer, Sie haben es mit einer Vielzahl an Altlasten zu tun, und dennoch zeigen Sie sich immer offen für Ideen aus allen Lagern. Sie stehen für eine schnelle Umsetzung von lange Versäumtem, ohne dabei Schnellschüsse zu riskieren, sondern auf praktikable und fundierte Lösungen zu setzen. Sie haben bereits wesentliche Weichen für mehr Struktur und Effizienz gestellt. Dafür möchten wir Ihnen danken.

Ich möchte es an dieser Stelle auch nicht versäumen, als Teil der Liste ZukunFT, aber auch ganz persönlich als Bürgerin, meinen herzlichen Dank an die Stadtratsmitglieder auszusprechen, die sich schon langjährig und mit viel Herzblut für unsere Stadt engagieren. Ich gehe hier meine ersten Schritte und darf Teil einer Gemeinschaft sein, die mit einem wirklich großen Einsatz an Zeit und Engagement agiert.

In den letzten Wochen habe ich den Ältestenrat als eine Art „Kriseninterventionsteam“ kennengelernt, und es liegt auf der Hand, dass es auch nur als Team gelingen kann.

Mein Wunsch und unsere Aufgabe ist es, zum Wohl der Stadt zu handeln – über Parteigrenzen hinweg, ohne ideologische Kleinkriege, mit einem klaren Blick auf die Dinge und dem klar definierten Ziel: Frankenthal zukunftsfähig zu machen.

Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches und zauberhaftes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und von Herzen alles erdenklich Gute für das bevorstehende Jahr 2025!

Vielen Dank!